

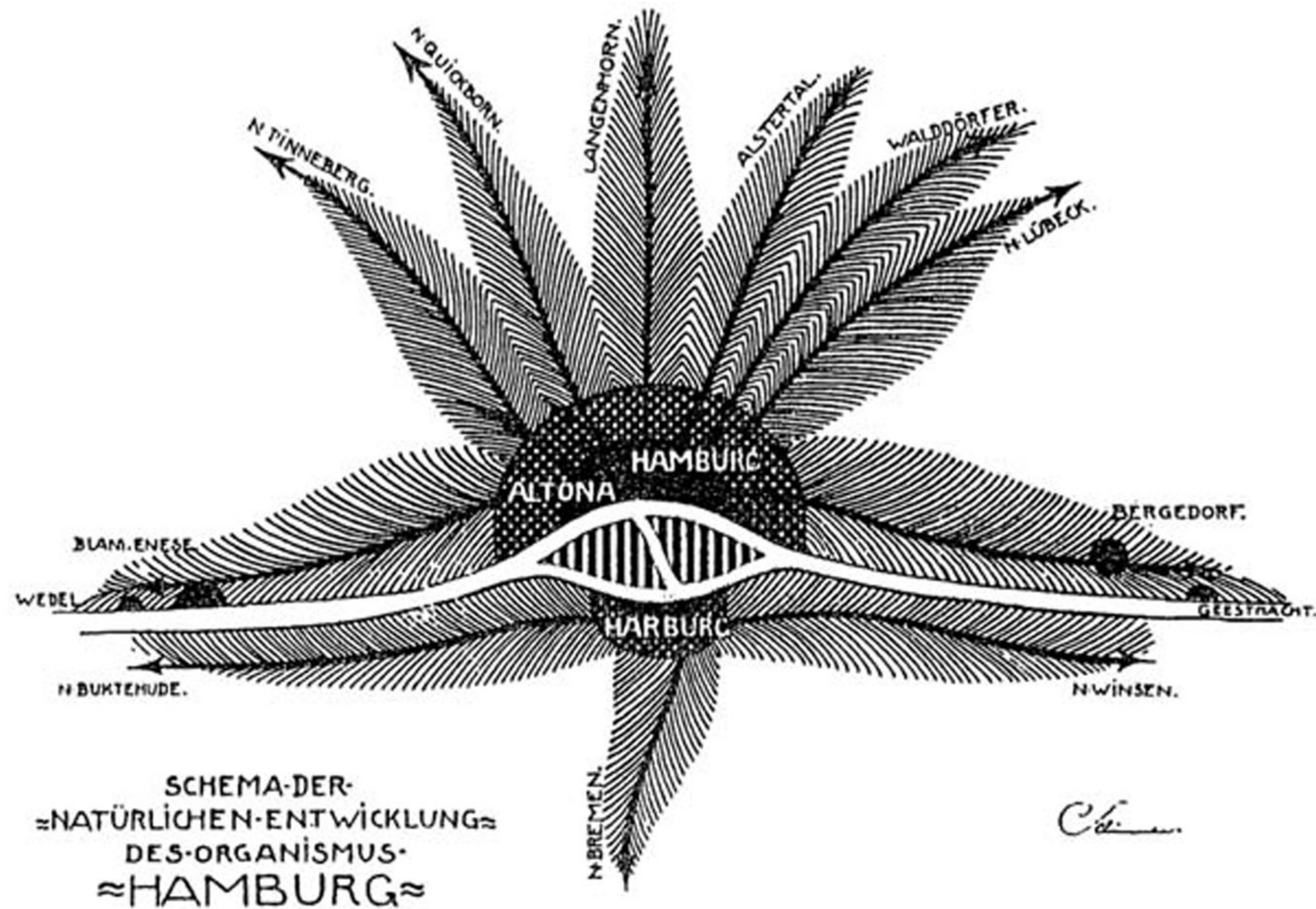


Wir schreiben das Jahr 1600.

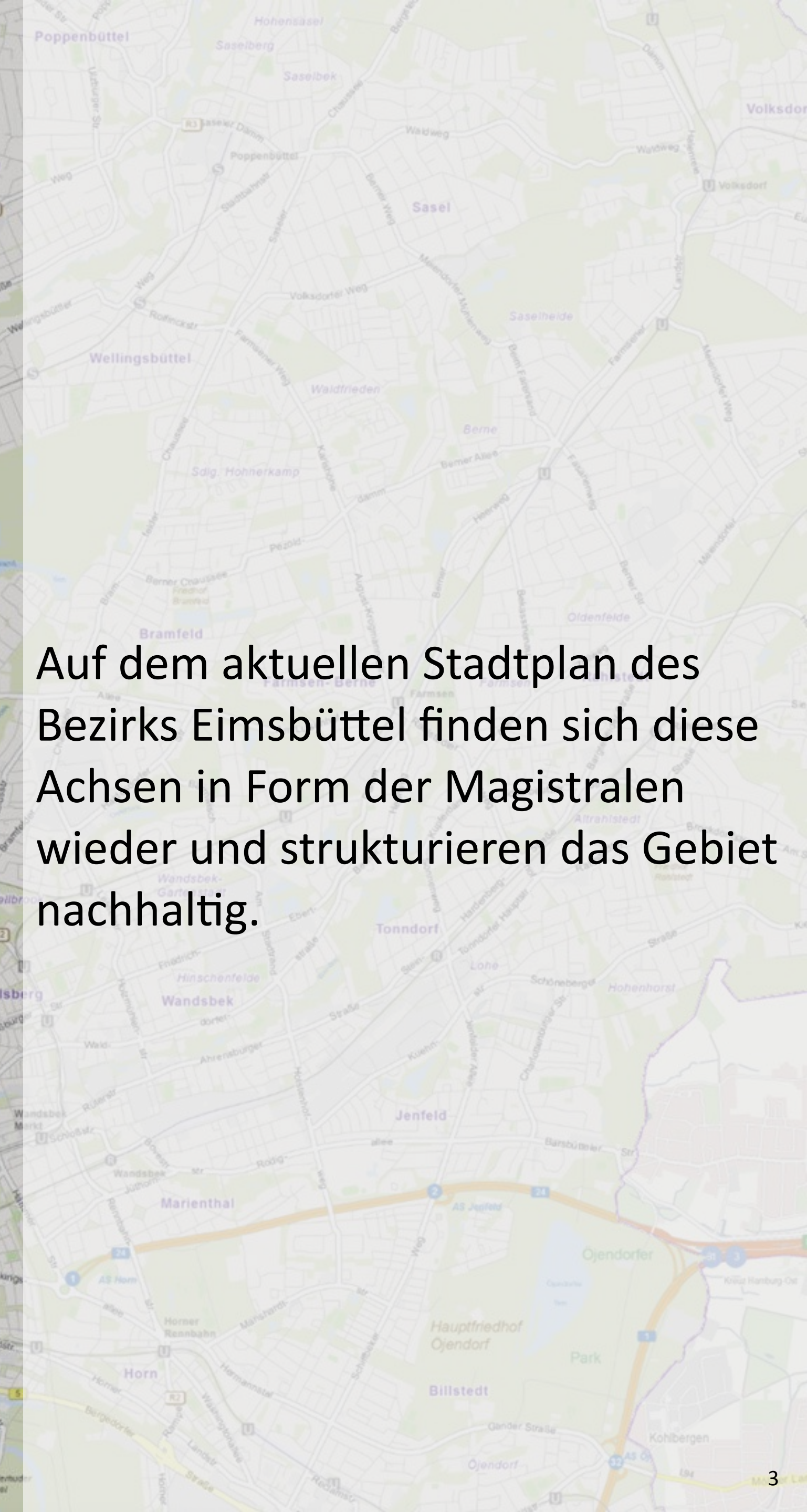
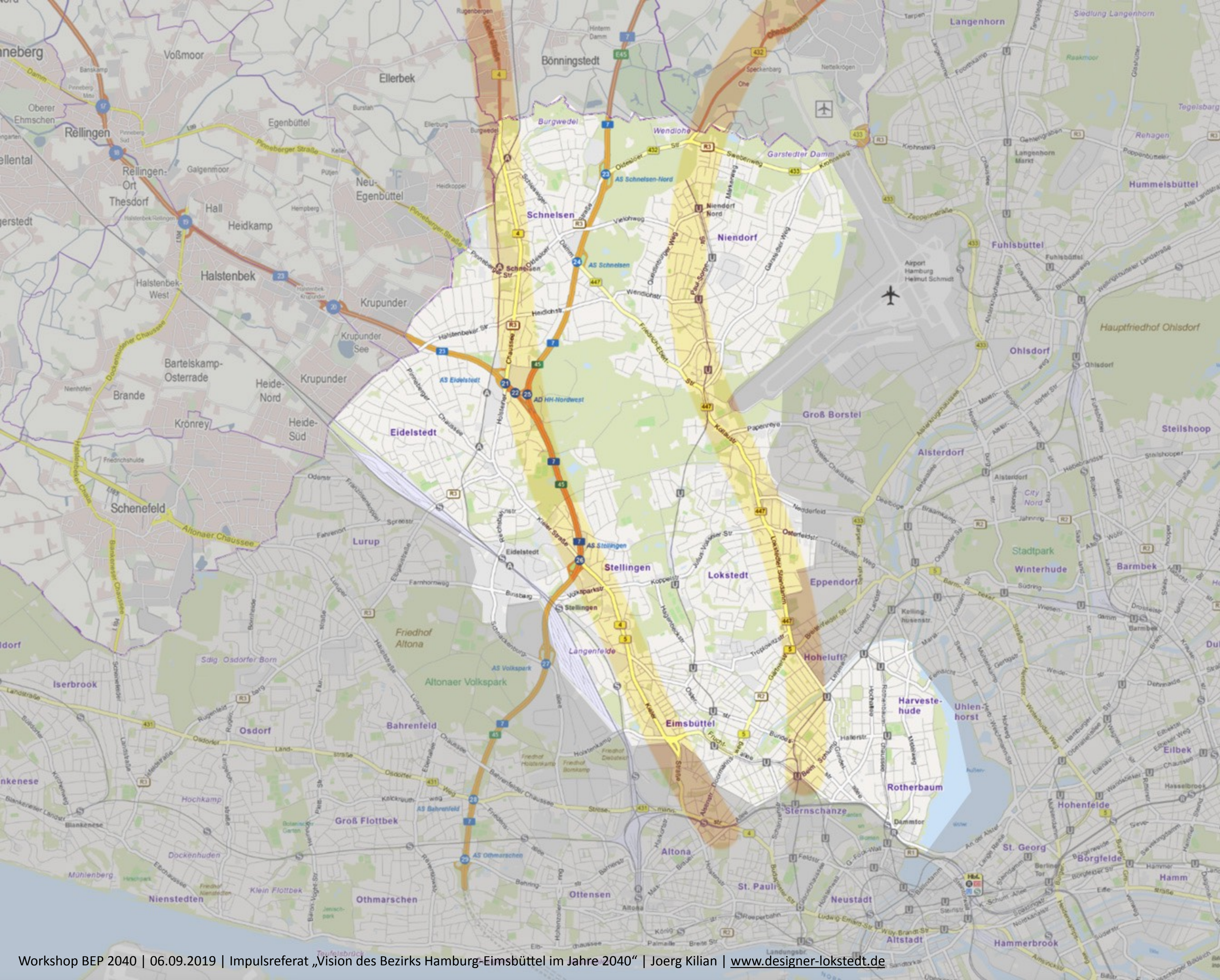
Vor den Toren Hamburgs in der Grafschaft Pinneberg haben sich entlang der Kollau kleine Siedlungen gebildet:

Die Dörfer Lokstedt, Stellingen, Niendorf, Eidelstedt und Schnelsen.

Zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts wurden sie in die Hansestadt eingemeindet.



Bereits 1919 zeichnet der Stadtplaner Fritz Schumacher ein Modell für die Siedlungsentwicklung Hamburgs, seinen sogenannten "Federplan", auch Achsenmodell genannt.



Auf dem aktuellen Stadtplan des Bezirks Eimsbüttel finden sich diese Achsen in Form der Magistralen wieder und strukturieren das Gebiet nachhaltig.

Vielerorts sind die ehemaligen Dorfkerne von Verkehrsadern zerrissen. Die Stadt hat sich dem Automobil vollständig unterworfen. Ist diese Entwicklung in die Zukunft skalierbar?

Sicherlich nicht ... Zukunft ist gerade heute alles andere als eine lineare Fortschreibung der Gegenwart: Alles wie heute, nur mehr davon.

Klimawandel, Hypermobilität, Hyperkonsum, Landflucht, Völkerwanderungen und Nachverdichtung der urbanen Landschaften fordern Umdenken und Umlenken in der Gesellschaft.

Eimsbüttel hat mit seinen Strukturen und Ressourcen die besten Voraussetzungen für nachhaltige Entwicklungen in dem das vorhandene Gute verbessert wird.

Wie geht das? Ganz einfach: Die Rückkehr des Dorfes in die Stadt!

Wir schreiben das Jahr 2040.

Digitalisierung und Roboterisierung sind weit fortgeschritten.

Autos sind nicht vollständig von der Bildfläche verschwunden, werden jedoch durch eine Vielfalt von Vehikeln ergänzt, die teils mit Muskelkraft, teils elektrisch fahren. Überall gibt es Shared Spaces gleichberechtigter Verkehrsteilnehmer. Wie damals im Dorf ...

Sicherlich gibt es auch noch den ÖPNV ... vielleicht sogar die Linie U5!

Arbeiten und Wohnen liegen jetzt nah beieinander und ersparen Wege. Kleine Dienstleistungsbetriebe und lokales Handwerk sind in die Wohnlösungen integriert. Facettenreiche Begegnungsstätten erlauben Kultur und Konsum unter einem Dach.

Viele Einfamilienhäuser wurden durch kollektive Wohnformen ersetzt: Mehrgenerationen-Häuser, die Gemeinsinn und Integration fördern.

Häusliche Pflege hat die institutionelle Pflege weitestgehend ersetzt. Wie früher ...

Das Ansteigen des Meeresspiegels macht vielerorts Hausboote und Pfahlbauten notwendig.

Mehrgeschossige Bauten, über- und unterirdisch, sind die Regel; denn die Bevölkerung hat sich fast verdoppelt. Mehr als 50% der Menschen haben Migrationshintergrund.

Ehrenamt ist selbstverständlich, ermöglicht durch bedingungsloses Grundeinkommen.

Die Struktur der ehemaligen Dörfer, die im lockeren Verbund durch viele Grünzonen verbunden sind, fördern die Naherholung und die Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln: Urbanes Landwirtschaften allerorts.

Wie seinerzeit ...

Die größte Herausforderung wird weiterhin die große Kluft zwischen Arm und Reich sein.

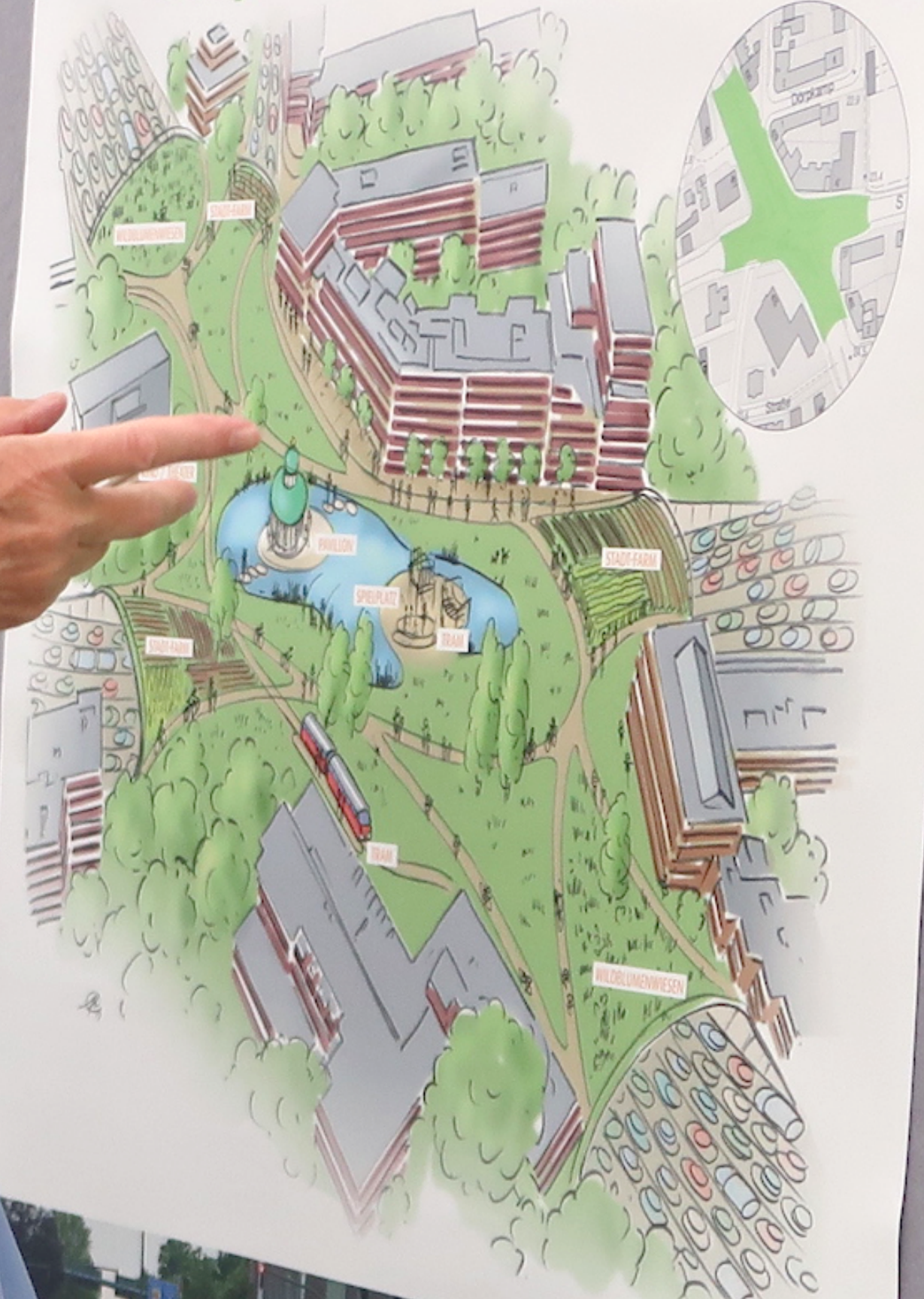
Dieser kann durch eine offene und kreative Gesellschaft begegnet werden, in der alternative Konzepte und Experimentierfreudigkeit neue Inseln der Utopie schaffen ... die Nachahmungscharakter haben.

Dies muss der Bezirk demokratisch-transparent auf niedrigschwelligem Verwaltungsniveau unterstützen.

Administrative Alleingänge und langwierige Prozesse wird die Zukunft nicht tolerieren!



Stellingen visionär - Kieler Straße / Sportplatzring



Alles könnte anders sein

Selbst zu normalen Zeiten ist der Aufenthalt an den neuralgischen Verkehrsknoten unserer Stadtteile unerträglich. Muss das so sein? Was, wenn wir uns den schnell fließenden Durchgangsverkehr einfach mal unter die Erdoberfläche denken?

Der Gewinn an Lebensqualität für Anwohner und Anlieger der Stadtteilzentren wäre unermesslich: Weniger Lärm, bessere Luft, weniger Hektik, weniger Unfälle und eine Fülle neuer Möglichkeiten den Alltag kreativer zu gestalten.

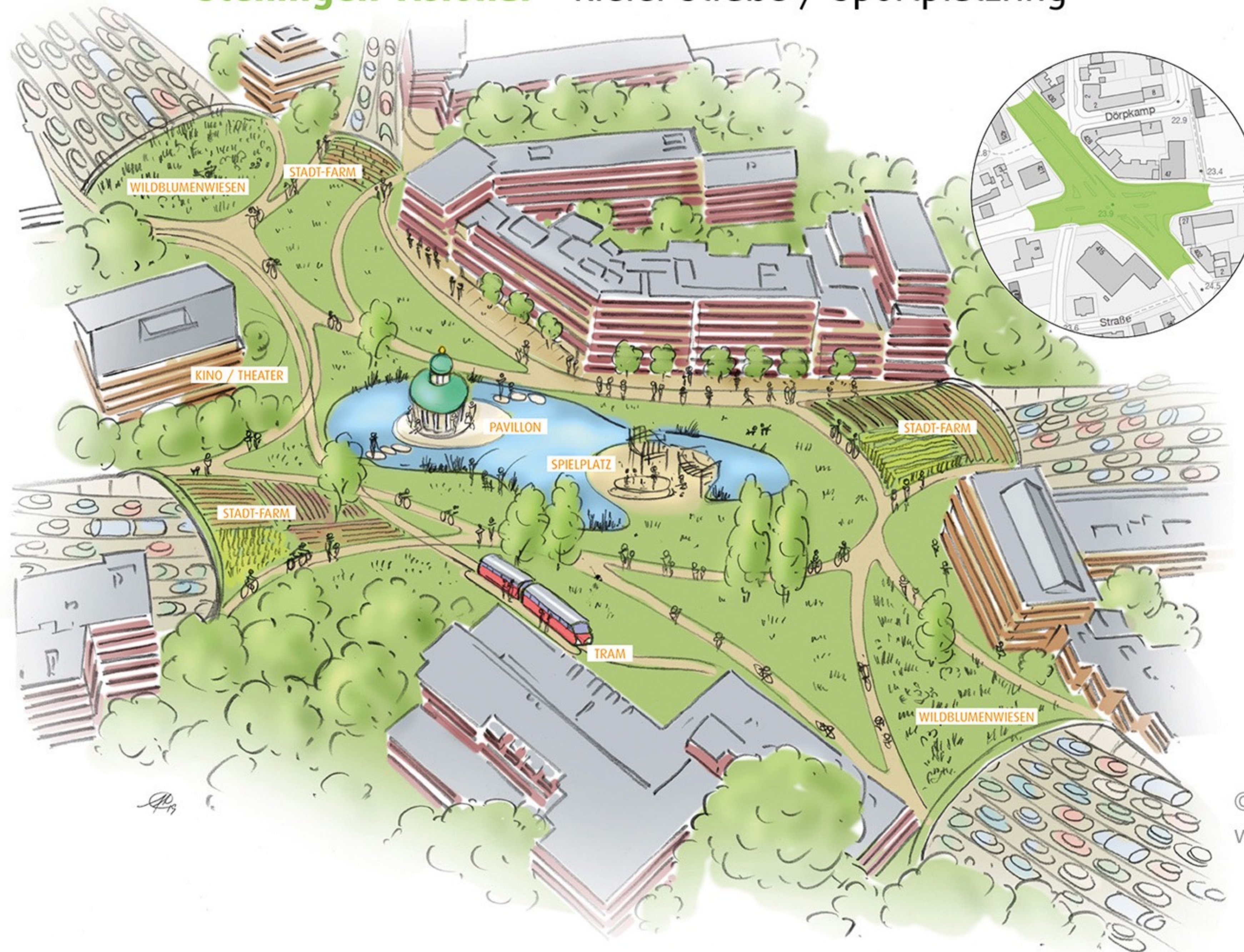
Die Idee zu dieser Vision ist uns gekommen, als wir darüber reflektiert haben, was unsere Stadtteile...

In diesem Sinne zum Schluß noch ein kurzer Blick auf meine drei zeichnerischen Visionen der großen Verkehrsknotenpunkte in Stellingen, Eidelstedt und Lokstedt, die gemeinsam mit Ursula Kleinfeld (Bürgerverein Eidelstedt) und Inge Zichel (Bürgerverein Stellingen) entwickelt und im Rahmen des 30. Stellingenfestes gezeigt wurden.

Große Kreuzungen unter die Erde zu verlegen ist zwar keine neue Idee, jedoch für unseren Bezirk, meines Wissens nach, nie visualisiert worden.

Für mich ein Ausdruck neuer Dörflichkeit!

Stellungen visionär – Kieler Straße / Sportplatzring



© 2019 Joerg Kilian
www.designer-lokstedt.de

Eidelstedt visionär – Eidelstedter Platz



© 2019 Joerg Kilian
www.designer-lokstedt.de

Lokstedt visionär – Siemersplatz



© 2019 Joerg Kilian
www.designer-lokstedt.de

Wenn Sie diese Visionen noch einmal genauer in Augenschein nehmen wollen, finden Sie sie unter:

www.designer-lokstedt.de

Auch wenn ich es in der Kürze nicht geschafft habe, alle Aspekte eines dörflich-urbanen Lebens in zwanzig Jahren heraufzubeschwören, habe ich vielleicht etwas inspiriert und Hoffnung gemacht.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!